

Liebe Freunde aus der Se St. Verena und darum!

Ich sende mein erstes Rundschreiben von meinem Aufenthalt in Peru. Seit einer Woche bin ich unterwegs und habe schon einiges mitbekommen. Es geht zwar langsamer als auf den bisherigen Reise, bei denen alles sehr komprimiert auf einem einstürzte. Aber so bekomme ich auch das normale Leben mit. Ich danke für alles, was von Euch an guten Worten und Geschenken auf den Weg mit bekommen habe. Vielen Dank auch für die Geschenke und die Unterstützung in den letzten 13 Jahren! Ich füge vier Bilder bei. 2 x Blick von meinem Turm, mein Turm und die Zimmertür! Ich wünsche euch alles Gute und Gottes Segen.

Herzliche Grüße Peter

Erster Rundbrief aus Pamplona Alta

Am Samstag früh pünktlich um 5.40 h landet Flug LA 2707 aus Madrid auf dem Aeropuerto Jorge Chavez in Lima. Der Schlaf im Flugzeug war nicht besonders gut. Kurzweilig dagegen war der Flug schon, da meine Sitznachbarin, eine junge Schweizerin aus dem Kanton Fribourg, war. Sie war auf dem Weg zu einer Sprachschule nach Cuzco, um danach in sozialen Projekten in Ecuador zu arbeiten. Sie wollte auch einfach mal raus, um eine andere Welt kennen zu lernen. Sie ist sehr engagiert und interessiert sich gerade für die sozialen Probleme dieser Welt. Da war eine gute Gesprächsbasis vorhanden. Nach der Passkontrolle, dann die spannende Frage: Wird der Zoll mich kontrollieren oder nicht, da ich doch so viele Pillen dabei habe und genug „Assenhauser“ von Hans. Aber wahrscheinlich hat der „Clergyman“ geholfen, das Priesterhemd mit TippEx. Und dann der herzliche Empfang durch P. Ignacio und einige Gemeindeglieder. „Bienvenidos a casa“ – Willkommen zuhause, so stand es auf einem Plakat. Darauf wühlten wir uns durch den noch nicht ganz so dichten Verkehr nach Pamplona Alta. Vorbei an der Costa Verde, der grünen Küste am Pazifik, der ganz schöne Wellen hatte. Ich fragte allerdings, was mit Costa Verde gemeint ist. Denn das mickrige Grün war kaum der Rede wert, wenn man von unseren Verhältnissen ausgeht. Aber Lima liegt ja in einer Wüste. Das rief natürlich Gelächter hervor. Nach ca. 50 min waren wir dann in Pamplona Alta und ich wurde in mein Turmzimmer geführt. Ob mir da auch eine Erleuchtung zuteilwird, wie weiland Luther. Man erzählt ja auch von seinen Erlebnissen im „Turmzimmer“. Meines ist auf jeden Fall ein geräumiges Einzimmerappartement. Nach dem Frühstück, konnte ich ein wenig ausruhen. Am Abend feierte ich dann die erste Messe mit P. Ignacio. Drei Messen feierte er an diesem Abend hintereinander. Überhaupt: Hier ist man schon sehr auf die Messe fixiert, wie ich feststelle.

Am Sonntagmorgen ging es dann früh raus. Ich sollte offiziell um 7.00 h in der Messe willkommen heißen werden. Das war sehr herzlich, wie immer. Im Pfarrsaal - das ist die alte Kirche - fand dann eine Untersuchung der Augen statt. Organisiert vom Partnerschaftskomitee Freiburg – Peru, konnte jeder seine Augen untersuchen lassen und dann auch eine entsprechende, billige Brille erwerben. Für ganz Arme gibt es die umsonst. Dort traf ich auch Jürgen Huber. Er ist Pastoralreferent in der dt. Gemeinde von Lima und der Koordinator der Partnerschaft zwischen unserer Erzdiözese und Peru. Mit ihm machte ich dann einen Termin für den nächsten Tag ab.

Am Montag fahren wir morgens nach Miraflores, einem sehr westlich geprägten Stadtteil. Hier liegt die dt. kath. Gemeinde San Jose. Ich traf zusammen mit Jose Luis und Luis den dt. Pfarrer Tibor Szeles und Jürgen Huber. Wir sprachen über das Visum für Jose Luis. Er wird ja für ein Jahr im Oktober in unserer SE St. Verena sein und andere Sachen. Anschließend kaufte ich noch einen Alpaka- Pullover. Denn hier ist ja Winter. Eigentlich ist es auch gar nicht so kalt. Es hat um die 18 Grad. Aber wenn man in den Räumen sitzt und am Computer arbeitet, dann wird es einem doch bald sehr kühl. Und nachts kühlt es doch ziemlich ab. Die Zimmer haben keine Heizung und die Fenster sind sehr undicht. Abends traf ich dann noch Pitter und wir redeten eine Stunde miteinander.

Am Dienstagmorgen fahren wir dann nach San Isidro, wieder ein sehr westliches Stadtviertel. In einem schicken Hochhaus ist die Konsularabteilung der dt. Botschaft untergebracht. Dort versuchten wir ein Visum für Jose Luis zu bekommen. Die Betonung liegt auf „Versuchen“, denn die Richtlinien wurden wieder einmal geändert und so passte das, was wir brachten nicht. Zum Glück war ich dabei. Die nette Frau am Schalter erklärte alles gut und so konnte ich das nötige einleiten, damit Jose Luis zu uns kommen kann. In San Isidro fiel mir der Unterschied wieder zu Pamplona Alta mächtig auf. Supermoderne Bauten, die wir in unseren Kleinstädten am Hochrhein in der Art nicht finden. Und ein paar Kilometer weiter Armut pur. Anschließend kaufte ich noch ein Smartphone in einer Art Media- Markt. Auch

das gibt es hier. Das Handy hat sich als sehr praktisch erwiesen, denn es hat eine Übersetzung- App. Da kann man drauf sprechen und dann gibt es eine Übersetzung. Die sind oft sehr lustig, da diese Google- Anwendung sehr wortwörtlich übersetzt. Meine peruanische Telefonnummer ist +51 975 324 350. Da gibt es auch eine Whats App Funktion drauf, aber wie die geht, blicke ich im Moment noch nicht.

Den Tag hier verbringe ich mit kleineren Arbeit am Computer und mit Spanisch- Lernen. Außerdem bleibt viel Zeit für Meditation und Gebet. Das tut auch mal gut. Ich treffe auch immer wieder Leute und versuche ein wenig mit ihnen zu reden, oder sie mit mir. Ich hoffe, dass ich bald mehr verstehe und mehr sprechen kann. Im Pfarrhaus geht oft lustig zu. Es sind immer einige Personen am Tisch, vor allem die Jungs, die hier in der Pfarrei arbeiten und leben. Amelia, die Schwester von P. Ignacio und Haushälterin, ist besonders besorgt um mich. Wir haben viel Spaß miteinander und sie freut sich, dass mir das Essen schmeckt. Besonders interessant ist das Getränk zum Frühstück. Ein Gemisch aus Quinoa, versch. Früchten und anderen Dingen. Sehr nahrhaft! Bisher hat mir das Essen keine Schwierigkeiten bereitet. Bewacht bin ich auch gut. Vier Hunde liegen gerne auf der Treppe des Turmes und sorgen für unsere Sicherheit.

Am Donnerstagmorgen haben wir dann eine Schule besucht und dort Hl. Messe gefeiert. Nach der Messe wollten die Anwesenden noch gesegnet werden. Das galt aber nur, wenn jeder eine richtige Ladung von Weihwasser abbekam. War für mich leicht komisch, weil diejenigen, die kein Weihwasser spürten, nochmals kamen. Andre Länder, andre Sitten. Dann gingen wir auf Entenfang im Schulgarten. P. Ignacio hatte der Schule nämlich drei Enten abgekauft und die persönlich mit Jose Luis eingefangen. Die Enten wurden geschlachtet und am Abend als Essen dargeboten. Bruno feierte seinen 25. Geburtstag. Ihn feierten wir mit diesem Festmahl. Bruno wohnt seit einigen Jahren im Pfarrhaus. Er ist wohl einmal vor der Tür gestanden und P. Ignacio hat ihn aufgenommen, weil er Waise war und niemand hatte. Seither lebt er her und macht jetzt ein Wirtschaftsstudium. Dankbarerweise hat Thomas Schäuble einige Sponsoren aufgetrieben, die ihm ein Stipendium ermöglichen. Es ist schon schade, dass es hier viele intelligente junge Leute gibt, die leider keine Möglichkeit haben, eine gute Ausbildung zu bekommen. Viktoria habe ich an diesem Abend auch kurz getroffen. Sie hat mich eingeladen mal demnächst sie zu besuchen. Ihr Haus ist allerdings gerade in Neukonstruktion. – Viktoria war letztes Mal bei uns in Tiengen und Gastmutter von Anna- Lena Hilpert. –

Eine besondere Erfahrung ist hier die Müllabfuhr. Das Müllauto kommt fast jeden Tag mit sehr lauter und landestypischer Musik angefahren. Ein netter, lustiger Song, der so viel ich verstanden habe, die Leute auffordert, den Müll zu bringen.

Soviel für jetzt. Ich bin jetzt fast eine Woche hier und sammle Eindrücke.







B
Bienvenido a casa
Willkommen zu Hause